

Mahmud der Große verlieh die Würde eines Dichterkönigs dem Unjuri (oder Unjari, † 1039), von dem sich ein Epos, „Wamit und Asra“ betitelt, erhalten hat. Auf Unjuri's Empfehlung wurde Abul Kajib Mansur, genannt Firdusi (d. i. der Paradiesische, † 1020), der größte Epiker der Perjer und einer der hervorragendsten Dichter aller Zeiten und Nationen, an den Hof von Ghasna berufen. Hier vollendete er sein, fast 60.000 Doppelverse enthaltendes Epos Scháh námeh (d. i. Königsbuch), welches die Schicksale des persischen Volkes von der Erschaffung der Welt bis zum Untergange des Reiches der Sassaniden schildert. Aus Kränkung darüber, daß man die ihm gemachten Versprechungen nicht eingehalten hatte, verließ Firdusi den Hof von Ghasna und begab sich nach seiner Vaterstadt Tus in Khorasan, wo er als hochbetagter Greis starb.

c) Literatur der Juden. Die Juden nahmen, besonders in Spanien und zur Zeit der Omajyaden, großen Antheil an dem Culturleben der Araber, unter deren Herrschaft sie nicht selten die höchsten Staatsämter bekleideten. Samuel Ha-Levi († 1055), genannt Ha-Magid, ein vielseitiges Talent, erlangte als hebräischer Dichter Talmudist und Staatsmann Berühmtheit. Weit bedeutender wurde jedoch für die Literatur der Juden und Araber Salomo Ibn Gabirol († 1070?), hervorragend durch zahlreiche religiöse Dichtungen, durch Spruchsammlungen, besonders aber durch seine philosophische Schrift „Quell des Lebens“ (Fons vitae), welche in das Lateinische überjert wurde und Ibn Gabirol (unter dem Namen Avicbron) den Scholastikern des Abendlandes, die ihn für einen Araber hielten, bekannt machte.

## § 72.

### K u n s t.

Im Abendlande standen die Künste fast ausschließlich im Dienste der Kirche.

a) Architektur. Die Baukunst nahm eine so hervorragende Stelle ein, daß die Sculptur und Malerei zur Bedeutungslosigkeit herabsanken und sogar in ihrer Entwicklung gehenmt wurden. In vielen Gegenden Deutschlands erbaute man, anstatt der bisherigen Kirchen aus Holz, solche aus Stein. Während dieser regen Bauhätigkeit entwickelte sich ein neuer Stil, welchen man den romanischen Baustil zu nennen pflegt. Die Grundform der Basilika (§ 30) wurde in der Hauptsache beibehalten, jedoch die für die Priester bestimmte Altarnische verlängert und mit dem Namen Chor bezeichnet. Unter diesem befand sich die zum Begräbnisorte hervorragender Persönlichkeiten bestimmte, gewölbte Grufkirche (Krypta). Die Kreuzarme des Querschiffes traten weiter über die Seitenschiffe vor und erhielten zuweilen eine Nebenapsis. Dem gegen West gefehrten Ende der Seitenschiffe wurde bei größeren Bauten je ein, anfänglich runder, später quadratischer Thurm angefügt, zwischen denen häufig eine Vorhalle, durch welche der Eingang in das Hauptschiff führte, sich befand. In Osterreich und Ungarn wurden romanische Kirchen aufgeführt, welchen nicht selten das Querschiff mangelte. Der Rundbogen blieb als Gewölbeform und für die Bekrönungen der Portale und Fenster herrschend. Anfänglich behielt die romanische Kirche die flache Decke der Basilika bei, seit der Mitte des 11. Jahrhunderts ward jedoch, um die Feuersgefahr zu beschränken, die Einwölbung (in der Regel Kreuzgewölbe) der Schiffe vorgenommen. Pfeiler und Säulen fanden in der verschiedensten Weise Anwendung